

**„Je tiefer das Blau wird,
desto mehr ruft es den Menschen in das Unendliche (...)“**
Wassily Kandinsky

Dörte Kugel – Blau

Ausstellungseröffnung am 02. Mai 2004, um 14 Uhr,
Galerie Benkert 16 im Holländischen Viertel in Potsdam.

I. Dörte Kugel, geb. 1968, entwickelte schon früh künstlerische Neigungen. Sie begann schon im Alter von 11 Jahren intensiv zu malen, ihr Vater, ein Keramiker, brachte ihr schon bald den Umgang mit Ton und Glasur bei.

Ein wichtiger Meilenstein in ihrer Entwicklung war 1994 ihr Eintritt in die private Kunstschule

„Atelieraltona“ in Hamburg, wo der Lehrer Klaus Kehren ihr neue Wege des künstlerischen Ausdrucks aufzeigte und ihre Entwicklung nachhaltig beeinflusste. Dörte Kugel verließ die Schule 1996 und begann 1997 ihr Studium der freien Kunst an der Fachhochschule in Ottersberg, das Sie 2001 abschloss.

Schon während des Studiums stellte Sie mehrfach aus, unter anderem in Eutin, Hannover und Berlin.

Dörte Kugel hat keine Konkreten Vorbilder, schätzt allerdings Künstler wie, Mark Rothko, Emil Schumacher oder Per Kirkeby.

II. Kurze Einführung in die Farbfeldmalerei (Colo[u]r - field)

Malerei, deren Komposition eine Ausdehnung der Farbfläche über die Leinwand hinaus in die Unendlichkeit suggeriert. Die Bezeichnung wurde Ende der 50er Jahre in Amerika geprägt. Künstler: u. a. Morris Louis, Kenneth Noland und Jules Olitski.

Rückwirkend wurden aber auch entsprechende Werke von Künstlern des Abstrakten Expressionismus wie Mark Rothko oder Clifford Still zur F. gezählt.

Typisch für diesen Stil sind absoluter Einsatz der Farbe (Verzicht auf spezifische Formstrukturen) in dünnem Auftrag unter Vermeidung jeglicher Raumillusion und Betonung alles Flächigen, auch durch große (bis riesige) Formate.

II. Erfassung des kaum Fassbaren

Was ist wohl die Lieblingsfarbe der Deutschen?

An dieser Stelle eine rein rethorische Frage, gewiss.

Blau wird von 42,77 % der Deutschen als Lieblingsfrage genannt¹, gefolgt von Rot (12,72 %) und Grün (9,83 %). Ganz hinten auf der Beliebtheitskala finden wir das Braun, selbst noch geschlagen von Schwarz – immerhin noch 2,89 % der Stimmen. Braun kann in dieser Umfrage nicht eine Stimme für sich verbuchen und liegt mit 0,00 % auf dem letzten Platz.

Nun ist Blau ja nicht gleich Blau. Im Jahre 2003 wurde folgerichtig gefragt:

Welchen Blauton mögen Sie am liebsten?²

32 Blautöne standen zur Wahl, zur Nummer eins wurde mit 20,98 % das Kornblumenblau gekürt. Es folgt auf Platz zwei „Blau“ – wie nuanciert – mit 16,92 % und „Schwarzblau“ (8,26 %). Ganz hinten: Blauviolett dunkel und Weissblau mit jeweils 0,32 %.

Wir sehen: Farben sind für uns von großer Wichtigkeit – und Blau in all seinen Nuancen scheint einen besonderen Stellenwert für uns zu haben. Und das ist keine Modeerscheinung.

III. Farbgeschichte

Schon die alten Ägypter verehrten das Blau als heilige Farbe.

Das Blau des Wassers verkörperte als Farbe der Tiefe das weibliche Prinzip. Das Himmelsblau stand für das männliche Prinzip und symbolisierte das Ferne und Göttliche. So wurde der ägyptische Gott Amun mit blauer Hautfarbe dargestellt.

In Ägyptischen Tempelräumen waren Himmelsdarstellungen an den Decken intensivem Blau, geschmückt mit gelben Sternen, dargestellt. Blau symbolisiert hier den Kosmos, welcher am Rand mit dem Blau der Ozeane verschmilzt und den Sonnenlauf trägt. Im tiefen Blau des Wasser und im unermesslichen Blau des Himmels sahen die Ägypter also das Göttliche, in der berührenden Darstellung der beiden Prinzipien ein Symbol des Lebens.

Jedoch ist Blau, das blaue, an kein Weltreich gebunden.

¹ Nach einer Umfrage von onlinekunst.de aus dem Jahre 2001

² Umfrage von onlinekunst.de vom 12.06.2002 bis zum 12.06.2003

Von jeher umgibt es den Menschen als Farbe des Himmels und der Ozeane. Nur natürlich also der Wunsch, sich mit dieser Farbe nicht nur zu umgeben, sondern auch zu bedecken.

IV. Vom Blau färben und Blau machen...

Nun färbte man Anno dazumal zwar ökologisch korrekt mit natürlichen Farbstoffen. Deren Gewinnung aber war zum Teil sehr aufwendig oder teuer. So wählte man die Farben seiner Kleidung lange nicht nach seinem Geschmack, sondern nach seinem Geldbeutel.

Der bekannteste Farbstoff ist wohl der aus Indien stammende Indigo, der nach Entdeckung des Seeweges durch Vasco da Gama ab dem Jahre 1498 Europa erreichte. Dieses Wundermittel aber war lange unter Androhung der Todesstrafe verboten und als „Teufelsfarbe“ vom deutschen Kaiser geächtet. Erst 1737 legalisierte Kurfürst Friedrich Wilhelm das Indigo, und so wurde es zum „König der Farbstoffe“.

Geächtet wurde es lange Zeit, weil Indigo die heimische Wirtschaft bedrohte. Blau – wenn auch weniger intensiv – wurde bis dato nämlich aus dem einheimischen Färberwaid

gewonnen. Und das ging folgendermaßen vor sich:

Die Blätter des Färberwaid wurden mit menschlichem Urin vergoren – ein Vorgang, den man durch beigemengten Alkohol zu intensivieren suchte. Da Alkohol in reinerer Form teuer war, ging man dazu über, den Alkohol gleich der Körperflüssigkeit beizumischen – Wein war im Vergleich ja soviel günstiger...

Sonntags wurden die zu färbenden Stoffe dann für mindestens 12 Stunden in den vergorenen Sud getaucht, bevor sie dann für längere Zeit an die Luft gehängt wurden – denn nur so ergab sich die blaue Farbe.

Neben diesen zu trocknenden Stoffen liegen fand man dann Montag morgens zumeist die Färber – ziemlich betrunken.

Sie machten „Blau“ und waren „blau“.

Auch der Begriff „blauer Montag“ kommt also nicht von ungefähr.

Was sagt uns dieser Blick in die Geschichte nun über Dörte Kugels Bilder?

Nun – nichts.

Vielleicht sollten wir uns also von einer anderen Seite nähern.

V. „Ich habe nichts dagegen, wenn man die Farbe sogar zu fühlen glaubt; ihr eigenes Eigenschaftliche würde nur dadurch noch mehr bestätigt.“ Goethe, Farbenlehre, Sprüche in Prosa

Was für Assoziationen verbinden wir aber mit Blau, was „fühlen“ wir, wenn wir es sehen?

Blau gilt als die Seelen- und Gemütsfarbe. Sie stimmt uns positiv und gibt uns Ruhe. Es ist die Farbe der Sehnsüchte und der Träume, gleichzeitig wirkt es „kühlend“, energieausgleichend und schmerzlindernd. So sagt man, ein blaues Seidentuch könne bei Hals- und Nackenschmerzen, Husten und Heiserkeit helfen, als Heilstein für die Lunge wird der Saphir genannt.

Blau wird gerade von den Esoterikern als direkte Kraft gepriesen, es spreche mit lautlose Sprache ganz deutlich: Ich bin stark. Ich stehe für Führung, Diplomatie und Autorität. Ich bringe Klarheit ins Denken.

Blau wird dargestellt als

Farbe der Ferne Farbe der Tiefe
Farbe des Himmels Farbe der Spiritualität
Allzeit bereit. Soweit Norbert Bauer.

Auch zum Thema Sexualität und Blau wurde viel gesagt und geschrieben – aber das führt jetzt doch ganz entschieden zu weit....

Erklären uns all diese Definitionen, Umschreibungen und Synonyme nun Dörte Kugels Bilder?
Nein.

Wir sehen jedoch, wie intensiv Blau unsere Empfindungen anspricht. Unser Inneres scheint geradezu gefangen von seiner Aura. Es vermag uns so zu durchdringen, dass immer wieder die Lust sich Bahn bricht, seine Wirkung und Bedeutung für uns und andere zu beschreiben. Wobei wir bei der Literatur wären.

VI. Die blaue Blume

Das berühmteste blaue Motiv der Literaturgeschichte ist wahrscheinlich die blaue Blume der Romantik. Sie entstammt Novalis Romanfragment „Heinrich von Ofterdingen“.

Die blaue Blume ist hier Symbol tiefinnerer Sehnsüchte. Sie steht für die Suche nach dem eigenen Lebenssinn und dem persönlichen Glück.

Die poetische Farbsymbolik der Romantik kann vom Leser intuitiv erfasst werden, denn das Blau steht hier für eine sehnsüchtige, träumerische Stimmung (Heinrich träumt zuerst von der blauen Blume), gleichzeitig suggeriert es Geborgenheit und Ruhe.

Viele Gedichte sind zum Thema Blau geschrieben worden – und die meisten erschließen sich uns ebenfalls fast intuitiv. Geist und Verstand scheinen sich zu verbinden, wenn Blau sie anspricht.

Hier ein Beispiel von Else Lasker-Schüler:

„In sich muss man ihn suchen, er blüht am liebsten im Menschen. Und wer ihn gefunden hat, ganz zart noch, ein blaues Verwundern, ein seliges Aufblicken, der sollte seine Blüte Himmel pflügen. (...).

-Was wissen die Armen, denen nie ein Blau aufging am Ziel ihres Herzens oder am Weg ihres Traums in der Nacht.

Oder die Enthimmelten, die Frühblauberaubten. Es kann der Himmel in ihnen kein Licht mehr zum blühen finden(...).

Ich denke an den Nazarener, er sprach erfüllt vom Himmel und prangte schwelgend blau, das sein Kommen schon ein Wunder war, er wandelte immerblau über die Plätze der Lande.

Und Buddha, (...) trug die Blume Himmel in sich in blauerlei Mannichfaltigkeit Erfüllung. Und Goethe und Nietzsche (Kunst ist Reden mit Gott) und alle aufblickenden sind Himmelsbegnadete und gerade Heine überzeugt mich, Himmel hing noch über ihn hinaus und darum riß er fahrlässig an den blauen Gottesranken, wie ein Kind wild die Locken seiner Mutter zerrt. Hauptmanns Angesicht, und auch Ihres, Dalai-Lama, wirken blau. Den Himmel kann sich niemand künstlich verdienen, aber mancher pflückt die noch nicht befestigte, junghimmliche Blüte im Menschen ab.

Das sind die Teufel...

Ein anderes Beispiel von Oskar Loerke:

Blauer Abend in Berlin

Der Himmel fließt in steinernen Kanälen;
Denn zu Kanälen steilrecht ausgehauen
Sind alle Straßen, voll vom Himmelblauen;
Und Kuppeln gleichen Bojen, Schlote Pfählen

Im Wasser. Schwarze Essendämpfe schwelen
Und sind wie Wasserpflanzen auszuschaun.
Die Leben, die sich ganz am Grunde stauen,
Beginnen sacht vom Himmel zu erzählen,

Gemengt, entwirrt nach blauen Melodien,
Wie eines Wassers Bodensatz und Tand
Regt sie des Wassers Wille und Verstand

Im Dünen, Kommen, Gehen, Gleiten, Ziehen.
Die Menschen sind wie grober bunter Sand
Im linden Spiel der großen Wellenhand.

Beide Gedichte bauen ein eigenes Bild vom Blau.
Sie nutzen die Farbe, um zwischen den Zeilen Gemälde aus Emotionen
zu erschaffen, die uns Blau wirken – Eben all die vorhin schon
genannten, zugeschriebenen Eigenschaften werden hier genutzt, um
unser Inneres auf eine Bestimmte Art zu erreichen.

Und ein drittes Mal stelle ich die Frage: Wie erklären sich uns hieraus die
Bilder von Dörte Kugel?
Und wieder antworte ich: Garnicht.

Nun stellen Sie wahrscheinlich die Frage:
Und warum erzählt er uns das dann alles?
Darum:

An Dörte´s Bildern gibt es nichts zu erklären – Sie sind einfach Blau.
Sie kennen doch dieses berühmte Gedicht von Gertrude Stein:
„A rose is a rose is a rose.“

In einer Vorlesung wurde sie einmal von einem Studenten gefragt, was
das denn solle – natürlich sei eine Rose eine Rose und nichts als eine
Rose. Darauf Gertrude Stein: Das könne ja schon sein, aber niemals
vorher sei eine Rose in der Literatur roter gewesen.

Es ging ihr dabei darum, die Dinge auf Ihren Wesensursprung
zurückzuführen, sie von allem semantischen Vermummungen zu
befreien – der Mond ist erst mal nur der Mond – nicht Beschützer der
Verliebten, Anker der sehnsuchtsvoll Traurigen, Tröster der Einsamen
und so weiter und so weiter...

Und Blau ist erst einmal nur Blau.

Um sie auf diesen Ursprung zurückzuführen, war es nötig, alles zu
bedenken und in´s Gedächtnis zu rufen, was Blau für uns an Dichtung
und Wahrheit und Historie noch ist – oder sein soll.

Nun können Sie das alles vergessen und sich ganz frei und offen in die
Bilder begeben. Entdecken Sie Blau als etwas, in dem sie sich bewegen
können. Als etwas, mit dem sie sich umgeben können. Nehmen Sie sich

Zeit, schauen Sie genau und versuchen sie, am Offensichtlichen vorbei zu blicken.

Seien sie abenteuerlustig und verlassen sie die ausgetretenen, horizontalen Pfade des ewig banalen und werden sie mit Dörte´s Hilfe zum Flaneur im Farbraum des wesentlichen.

Denn hierin liegt Dörte Kugels große Kunst und ihr überragendes Talent, das sie uns einen Weg zum Wesen der Farbe bereitet.